

EU: Schwerpunkt

Länger gesund bleiben

2012 ist das Europäische Jahr des aktiven Alterns.

Klar gesprochen

Altes Rezept

Europa stirbt aus und die früheren Entwicklungsländer wie China, Brasilien oder Indien übernehmen die wirtschaftliche Macht. Daher müssen wir bei uns länger arbeiten und klarerweise den Gürtel enger schnallen. Das ist knapp zusammengefasst was in den vergangenen Wochen Experten – es hat sich keine einzige Frau zu Wort gemeldet – von sich gegeben haben und was dann durch den Blätterwald rauschte. Und immer mit dem inzwischen üblichen Zusatz: Damit der Markt wieder Vertrauen schöpft.

Wie wäre es in dieser Situation mit einem alten Rezept. Wir regeln die Finanzwirtschaft und stützen den SpekulantInnen die Flügel, machen die Banken wieder zu dem, was sie eigentlich sein sollten: die Geldgeber der Realwirtschaft. Gleichzeitig verpflichten wir die Arbeitgeber, die Arbeitsplätze so zu gestalten, dass Arbeiten nicht nur Spaß macht, sondern auch gesund hält. Eine Illusion? Mitnichten! Wenn wir es nicht endlich machen, tut sich der Abgrund nicht nur vor uns auf, sondern vor Jung und Alt.

Monika Kemperle
Leitende Sekretärin ÖGB

2012 ist das Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen. Es soll uns Gelegenheit geben, darüber nachzudenken, dass die EuropäerInnen länger leben und länger gesund bleiben als je zuvor – und uns der Chancen bewusst zu werden, die darin stecken. Durch aktives Altern erhalten die Generation der geburtenstarken Jahrgänge und die älteren Erwachsenen von morgen die Chance,

- länger im Erwerbsleben zu bleiben und Erfahrungen weiterzugeben,
- sich weiter aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen und

- ein möglichst gesundes und erfülltes Leben zu leben.

Aktives Altern ist auch der Schlüssel zur Wahrung der Solidarität zwischen den Generationen in Gesellschaften mit immer mehr älteren Menschen.

Die Herausforderung für PolitikerInnen und InteressenträgerInnen wird darin bestehen, die Möglichkeiten für aktives Altern im Allgemeinen und insbesondere für ein unabhängiges Leben im Alter zu verbessern. Dabei werden

sie sich so unterschiedlichen Bereichen wie Beschäftigung, Gesundheitsversorgung, Sozialdienste, Erwachsenenbildung, Freiwilligentätigkeit, Wohnungswesen,

IT-Dienstleistungen und Verkehr zuwenden müssen.

Das Europäische Jahr soll für die Herausforderungen sensibilisieren und die besten Wege zu ihrer Bewältigung aufzeigen helfen. Insbesondere zielt es jedoch darauf ab, die PolitikerInnen und InteressenträgerInnen dazu zu ermutigen, sich Ziele zu setzen und auf deren Realisierung hinzuwirken. Das Europäische Jahr soll nicht nur Diskussionen anstoßen – es soll greifbare Ergebnisse erbringen.



Europäisches Jahr für **aktives Altern**
und **Solidarität zwischen den Generationen 2012**





DON CARLOS

STAATSOPER

20 % Ermäßigung!

DER ROSENKAVALIER

Oper von Richard Strauss

15. Dezember 2011

Als einzige Person der Handlung erkennt die reifere Marschallin das Wesen der Liebe mit all ihren Facetten. Es gelingt ihr, auch durch persönlichen Verzicht, den Weg des jungen Paares Octavian und Sophie gegen die Intentionen des geldgierigen und wollüstigen Ochs von Lerchenau zu ebnet.

Dirigent: Peter Schneider

Regie: Otto Schenk

MADAMA BUTTERFLY

Oper von Giacomo Puccini

12. März 2012

Der um 1900 in Nagasaki stationierte amerikanische Marineoffizier F. B. Pinkerton heiratet die junge Cio-Cio-San, genannt Butterfly. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten wartete sie – inzwischen Mutter geworden – über drei Jahre auf ihn. Alle Versuche ihrer Umgebung, ihr die Illusion der dauernden Liebe zu nehmen, scheitern. Als Pinkerton schließlich mit seiner neuen, legitimen, amerikanischen Ehefrau Kate zurückkommt, um das Kind abzuholen, ereignet sich eine Katastrophe.

DON CARLOS

Oper von Giuseppe Verdi (franz.)

1. Mai 2012

Don Carlos ist eine Oper von Giuseppe Verdi nach Friedrich Schillers gleichnamigem Trauerspiel, die in verschiedenen Versionen gespielt wird.

Dirigent: Bertrand de Billy

Regie: Peter Konwitschny

OGB | Kartenstelle

Das umfangreiche Angebot der Kartenstelle wird im Monatsmagazin „cult&card“ und auf unserer Homepage <http://kartenstelle.oegb.at> präsentiert. Sie können sich die Zeitschrift aber auch gratis zusenden lassen.

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch 9 bis 16 Uhr;

Donnerstag 9 bis 18 Uhr; Freitag 9 bis 13 Uhr.

Tel.: 01/534 44-39675, 39677, 39679, 39681

Adresse: Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

E-Mail: ticketsservice@oegb.at

Beim Kartenbezug bitte Ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft nachweisen.

Tipp: Für KonsumentInnen

Mietenverteuerung

Automatische Erhöhung mit der Inflationsrate.

Vielen MieterInnen steht im nächsten Frühjahr eine Mietanhebung wegen der hohen Inflation um mehr als 4,5 Prozent ins Haus. Hier sind die sogenannten „Richtwertmieten“ betroffen, Altbauwohnungen, für die die Mietverträge seit 1994 abgeschlossen wurden. Das Mietrechtsgesetz muss so schnell wie möglich geändert werden. Die Wohnkosten für Menschen, die derzeit eine Wohnung suchen, machen schon bis zu 40 Prozent und mehr der monatlichen Ausgaben aus. Wohnen muss bezahlbar bleiben.

Von der hohen Inflation profitieren die Haushalten ohne etwas zu leisten, die MieterInnen werden enorm belastet. Das schadet nicht nur dem/der Einzelnen, sondern auch der Volkswirtschaft, und die Menschen können sich weniger leisten.

Steigende Mieten verursachen sinkende Nachfrage in anderen Bereichen. Und: Teure Mieten treiben die Inflation weiter in die Höhe. Besonders hart treffen würde das vor allem ältere Menschen, Familien und DurchschnittsverdienerInnen, die sich ohnedies jede einzelne Ausgabe zweimal überlegen müssen.

Gebühren

Bei einer durchschnittlichen Kategorie-A-Wohnung von etwa 70 Quadratmetern macht beispielsweise allein die jetzige Erhöhung der Miete und der Hausverwaltungsgebühren über 150 Euro im Jahr zusätzlich aus.

Die AK fordert deshalb:

1. keine automatische Indexierung der Mieten,
2. keine Erhöhung der Richtwertmieten im Frühjahr 2012.



OGB

PensionistInnen

Ab sofort gibt es in unregelmäßigen Abständen zusätzliche Informationen für die tägliche Arbeit als VertreterIn der PensionistInnen. Die sogenannte „ÖGB-PensionistInnen-Info“ bringt Kurzinformationen in verständlicher Form. Geeignet als Flugblatt zum Verteilen oder einfach zum Aushang. Das Infoblatt wird per E-Mail zugestellt und ist druckfertig.

Zu bestellen per E-Mail an: pensionisten@oegb.at

Splitter



Der Salzburger LandespensionistInnenvorstand besuchte kürzlich im Rahmen einer Sitzung das Augustiner Bräu Mülln.



Rund 50 GewerkschafterInnen waren beim 31. Seniorentag von Bundespräsident Heinz Fischer vertreten.



Im Fachambulatorium der OÖGKK können für die Reha-PatientInnen Alltagsszenen – wie hier ein Fahrscheinautomat – zum Lernen nachgestellt werden.



Die Spitze der OÖGKK begrüßte kürzlich den Landesvorstand der ÖGB-PensionistInnen.



Die GÖD-PensionistInnen stifteten einen am Gelände des ORF-Studios St. Pölten gepflanzten europäischen Freundschafts- und Migrationsbaum.



Heinz Fussenegger
mit drei Kindern aus
Tschernobyl bei ihren
Aufenthalt in Vorarlberg.

Reportage

„Nicht schon wieder“

Heinz Fussenegger und die Kinder von Tschernobyl.

„Nicht schon wieder“, schoss es Heinz Fussenegger Anfang des Jahres durch den Kopf, als die ersten Informationen über die Atomkatastrophe in Fukushima in Japan durchsickerten. Fussenegger war Jahrzehnte Betriebsrat und bis 2008 zehn Jahre lang Landesvorsitzender der Gewerkschaft Druck, Journalismus, Papier (DJP) von Vorarlberg, heute GPA-djp.

Er fand seinen Weg schon in jungen Jahren zur Gewerkschaft, angesprochen von einem älteren Arbeitskollegen in einem Druckerbetrieb, der damals noch keinen Betriebsrat hatte. Sehr bald schon übernahm der Dornbirner den Sitz seines Arbeitskollegen im Landesvorstand, initiierte

eine Betriebsratswahl, war zuerst „einfacher“ Betriebsrat und nach einer Periode Vorsitzender bis zu seiner Pensionierung.

Prägend

Für Fussenegger war vor allem die erste Zeit als Gewerkschafter prägend. Ständig dazulernen, sich mit den Rechten beschäftigen und manchmal erkennen, wenn die Beschäftigten zwar im Recht wären, aber für ein „Aufstehen für das Recht“ keine Mehrheit zusammenkommt.

Fussenegger engagiert sich heute gemeinsam mit seiner Frau Elfi in der Initiative „Die Kinder von Tschernobyl“. Begonnen hat sein Einsatz mit der Produktion von Videos. Zuerst sehr

„amateurhaft“, wie er sein damaliges Schaffen bezeichnet, später in Zusammenarbeit mit einem professionellen Studio. Und so hat er auch den Auftrag bekommen, eine Dokumentation in Weißrussland zu drehen und hatte dort gleich sein Schlüsselerlebnis.

Erschütternd

„In Vorarlberg sind die Kinder immer schön angezogen und fröhlich. Ich sah dann dort die Umstände, in denen die Kinder normalerweise leben müssen. Es erschütterte mich – nicht nur die materielle Not, auch die Ausweglosigkeit aus dem Problem, welche die Katastrophe von Tschernobyl über diese Menschen gebracht hat“,

erzählt der Gewerkschafter. Gemeinsam mit seiner Frau Elfi, die ebenfalls über das Filmen zur Initiative gekommen ist, reisen sie inzwischen oft nach Weißrussland. „Was ich in diesem Land schon gelacht und geweint habe ... So tiefe emotionale Erlebnisse in einem so direkten Nebeneinander, das erfordert viel psychische Kraft.“

2006 haben Heinz und Elfi für ihre Video-Dokumentation „Belarus – Land im Schatten der Tschernobyl-Katastrophe“ den Vorarlberger Landesmeistertitel und die Bronzemedaille der österreichischen Staatsmeisterschaft für Videofilmer gewonnen. Heinz Fussenegger stellt die Frage: „Wann hören die endlich auf mit dem Wahnsinn und schalten alle Atomkraftwerke ab?“

Mehr unter:

www.kinder-von-tschernobyl.at